

Ein Monat bis zur Einweihung

Sieht doch schon ganz fertig aus, der Anbau der Stadtkapelle am Probenheim am Badria. Von außen ist er das auch. Innen geht es genau einen Monat vor dem „Tag der offenen Tür“ zur Einweihung in den Endspurt, damit das 250 000 Euro-Projekt rechtzeitig fertig wird.

VON SYLVIA HAMPEL

Wasserburg – Es platzte aus allen Nähten, das Probenheim der Stadtkapelle am Badria. 150 aktive Musiker in drei Orchestern, 190 Schüler in Ausbildung, ein großes Notenarchiv, Instrumentenlager und Trachtenfundus, all das war nicht mehr unterzubringen.

Seit 2010 gab es konkrete Überlegungen, das Probenheim zu erweitern. Zunächst war ein Solitärbau angedacht. Dann aber wurde es, nach einer Machbarkeitsstudie von Architekt Horst Weinmann, doch ein Anbau an das bestehende Heim. „Ist auch besser so“, findet Georg Machl, Zweiter Vorsitzender der Stadtkapelle. Denn im Erweiterungsbau sind die neuen Unterrichtsräume. Ohne direkte Verbindung hätten die Musikschüler bei Wind und Wetter durchs Freie ins Vereinsheim traben müssen – sei es, um Noten zu holen oder zur Toilette zu gehen.

Der Spatenstich, bei anderen Bauherren eine Riesensache, fand bei der Stadtkapelle mal eben zwischen zwei Auftritten statt.



Die Erweiterung des Vereinsheimes der Stadtkapelle am Badria sieht schon sehr fertig aus, selbst drei Bäume neben der Zufahrt sind bereits gepflanzt.

Zwischen Standkonzert und erstem Abend des Frühlingsfestes 2014, um genau zu sein. Dann geschah erstmal nicht allzu viel, nur Kleinigkeiten in der Vorbereitung. „Dafür haben wir dann in den Sommerferien viel geschafft“, sagt Harald Däullary. Der Piccolo-Spieler ist Handwerker und als Bauleiter beim Anbau im Einsatz. Viel geschafft trotz Hindernissen. Denn es waren beispielsweise einige Leitungen und Kabel im Baugrund nicht eingezeichnet. Mit dem Ergebnis, dass die Baufirma

diese von Hand suchen musste, was die Kosten für den Anbau mal eben um 10 000 Euro nach oben trieb.

Arbeit in den Ferien

Nach den Sommerferien ging der Unterricht wieder los, unter erschwerten Bedingungen. „Die Lehrer hatten wir alle informiert, die haben sich gut darauf eingestellt“, so Machl. Denn schon der Weg zum Unterricht führte phasenweise nur durch die Umkleiden der Badria-Halle

zum Ziel. Der Unterricht für die Schüler der Bläserklassen und die eigenen Schüler war es auch, der die meisten Arbeiten in die Ferien verlagerte. Denn nach Aussage von Machl und Däullary war es ohnehin schon schwierig genug, die anstehenden Arbeiten und die zur Arbeit zur Verfügung stehenden Musiker unter einen Hut zu bekommen – da dann die Unterrichtsstunden noch mit zu berücksichtigen, das wäre kaum gegangen. Donnerstags in den Ferien war „jour fixe“, wer da war packte bei den

Arbeiten an. Und irgendwas war immer zu tun.

In den Weihnachtsferien wurde die gesamte Elektrik umgebastelt, ein provisorischer Eingang erstellt und die alten WCs flogen raus. Die neuen gab's noch nicht, also gingen die Musiker bei Bedarf ins Badria. „Die Unterstützung durch das Badria-Personal war grandios“, freut sich Machl. In den Faschingsferien fanden dann größere Arbeiten im Untergrund statt. Die Anbindung an den „alten“ Bau und den Großteil des Innenausbau-

machten die Musiker der Stadtkapelle selber, auch die Stromversorgung. Was ging, weil Däullary vom Fach ist „und deswegen auch Bauleiter“, grinst der Verwaltungsbeamte Machl. Wobei Konrad Fischer, mit Däullary befreundet und von Beruf Zimmerer, als Nahtstelle zu Statiker und Architekt fungierte. „Ohne ihn hätte alles länger gedauert und wäre teurer geworden“, ist sich Machl sicher. Was es wegen der schon erwähnten Kabelsuche und zudem wegen der Erweiterung der Brandschutzanlage ist: rund 25 000 Euro mehr als geplant und bisher finanziert sind es letztlich.

Bisher 2600 Stunden Arbeit hineingesteckt

Gut 2600 Stunden Eigenleistung haben Mitglieder der Stadtkapelle bisher in den Anbau gesteckt, den Löwenanteil davon ein harter Kern von zehn Leuten. Ganz weit vorne: Harald Däullary mit deutlich über 500 Stunden. „Meine Frau zählt schon die Tage bis zur Einweihung“, grinst er. Einen Monat muss Frau Däullary noch zählen.

In den nächsten vier Wochen werden Archiv und Fundus in den Anbau verlagert, „das Chaos im Bestand aufgeräumt“ und dort alle Wände gestrichen. Schließlich soll der bisherige Bau am 19. September nicht zu sehr gegen den 150 Quadratmeter großen hellen Anbau mit fünf Unterrichtsräumen, Instrumentenlager, Fundus, Notenlager, WCs sowie Foyer mit Lehrerecke und Teeküche abfallen, wenn ab 12 Uhr „Tag der offenen Tür“ bei der Stadtkapelle ist.



Aufräumen und Putzen, das ist auf der Baustelle der Stadtkapelle immer wieder Programm, denn der Betrieb läuft weiter.



Der große Probenraum ist derzeit „Abstellkammer“, unter den Tüchern verstecken sich Percussionsinstrumente vor Staub und Farbe.